

SIHK-KONJUNKTURBERICHT NR. 155 - JAHRESBEGINN 2025

Längste wirtschaftliche Durststrecke seit Jahrzehnten

SIHK fordert Vorfahrt für Investitionen und Innovationen

STIMMEN



Wir erleben die längste wirtschaftliche Talfahrt seit Jahrzehnten. Für die neue Bundesregierung gilt es, schnell die richtigen Weichen für die Zukunft zu stellen. Wir benötigen ein wirtschaftspolitisches Konzept, das Investitionen und Innovationen in den Mittelpunkt stellt. Dazu gehören ein umfassender Bürokratierückbau, verlässliche und wettbewerbsfähige Energiepreise sowie eine deutliche Senkung der Steuerlast für Unternehmen. Nur mit mutigen und zielgerichteten Maßnahmen können wir die Abwanderung industrieller Produktion stoppen und die Innovationskraft unserer Region erhalten.

Ralf Stoffels
BIW Isolierstoffe GmbH,
Ennepetal



Ein sehr großes Problem sehe ich in dem nicht vorhandenen Leistungsprinzip und der damit einhergehenden zunehmend fehlenden Leistungsbereitschaft. Dass wir ein sozialer Staat sind, ist nicht verkehrt, aber Wohlstand will auch erarbeitet werden. Und jeder Bürger und jede Bürgerin hat seinen beziehungsweise ihren Beitrag dazu zu leisten.

Veronika Riepe
Ringhotel Zweibrücker Hof,
Herdecke



Aktuell herrscht viel Unsicherheit. Wir brauchen schnell Klarheit über den wirtschaftspolitischen Kurs für die nächsten Jahre. Auch, damit die Verbraucher wieder Zuversicht gewinnen.

Alexander Alberts
Gust. Alberts GmbH & Co.KG,
Herscheid



Hohe Energiekosten, hohe Löhne und antiquierte Bürokratie bei zu wenig Digitalisierung der Behörden verursachen im Vergleich zu anderen Ländern einen massiven Standortnachteil.

Thomas Henneke
KB Schmiedetechnik GmbH,
Hagen



Bürokratische Hemmnisse in Unternehmen gesucht

Die SIHK zu Hagen setzt sich für den Abbau bürokratischer Hemmnisse ein und möchte der Politik konkrete Vorschläge für dessen Umsetzung unterbreiten. Um zu erfahren, welche bürokratischen Anforderungen von den heimischen Unternehmerinnen und Unternehmern als besondere Belastung empfunden werden, steht seit Kurzem der Bürokratie-Check auf der Webseite der SIHK zur Verfügung.

Über ein Formular können Hinweise zu Erfahrungen und Ärgernisse rund um das Thema Bürokratie eingereicht werden. Die Rückmeldungen seitens der Unternehmen ermöglichen der SIHK, gegenüber der Politik eine fundierte Einschätzung abgeben zu können, welche bürokrati-

schen Hemmnisse oder ausufernde Berichtspflichten die Wirtschaft besonders belasten. Im Umkehrschluss lassen sich aus den Antworten Rückschlüsse ziehen, welche Entlastungsmaßnahmen seitens der Politik für die Wirtschaft einen besonderen Mehrwert hätten.

Denn das Ausmaß an Bürokratie ist zu einem enormen Belastungsfaktor für den Wirtschaftsstandort Südwestfalen geworden. Die heimischen Unternehmen sind mit einer Vielzahl von Berichts- und Dokumentationspflichten konfrontiert – und die Zahl der Anforderungen steigt stetig weiter. Weitere Informationen zum Bürokratie-Check sowie das Formular für Ihre Rückmeldung sind abrufbar unter: sihk.de/check

Längste wirtschaftliche Durststrecke seit Jahrzehnten

SIHK fordert Vorfahrt für Investitionen und Innovationen

Der **Geschäftsklimaindex** der SIHK zu Hagen ist erneut gesunken, um einen Punkt auf 76. Damit bleibt dieser zum fünften Mal in Folge im roten Bereich, eine so langanhaltende Schwächephase hat die regionale Wirtschaft seit der Wiedervereinigung nicht erlebt. Vor allem die regionale Industrie befindet sich weiterhin unter massivem Druck. Das spiegelt sich in alarmierenden Investitions- und Beschäftigungszahlen wider. 51 Prozent planen mit geringeren Investitionen und 38 Prozent mit weniger Beschäftigten.

Über alle Branchen hinweg bewerten 37 Prozent der Betriebe im SIHK-Bezirk ihre **Geschäftslage** als schlecht und nur noch neun als gut. 31 Prozent der Unternehmen erwarten schlechtere **Geschäfte in der Zukunft**, das sind fast dreimal mehr Unternehmen wie die, die von einer Verbesserung ihrer Geschäftslage ausgehen (zwölf Prozent).

Die Hälfte der Betriebe (50 Prozent) befindet sich in einer problematischen **Finanzlage**. Kennzeichen sind hier Eigenkapitalrückgang (25 Prozent), Liquiditätsengpässe (20 Prozent) und zunehmende Forderungsausfälle (20 Prozent).

Als größte **Risiken** für die Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten nennen 76 Prozent (plus ein Punkt) der Unternehmen die schwache Inlandsnachfrage und

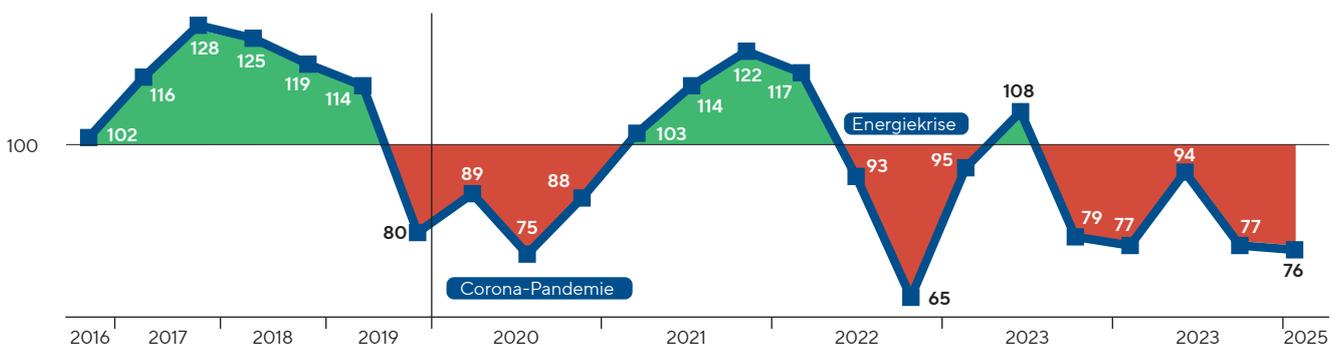
70 Prozent (plus neun Punkte) die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Damit sind beide Risiken weiterhin auf einem Höchststand. Auch die Risiken Arbeitskosten und Energie- und Rohstoffpreise (jeweils 57 Prozent) werden von mehr als der Hälfte der Unternehmen genannt.

45 Prozent der Unternehmen planen mit geringeren **Investitionen**, nur 21 Prozent mit höheren. Besonders pessimistisch sind die Zahlen bei der Industrie, der Kernbranche der Region. Jeder zweite Betrieb plant mit weniger Investitionen, nur 16 Prozent mit mehr. Die Investitionsmotive Innovationen und Erweiterungen bleiben mit 32 und 13 Prozent deutlich zu niedrig, was ein mangelndes Vertrauen in den Standort ausdrückt. Zugleich befasst sich jedes fünfte Industrieunternehmen mit Standort- oder Teilverlagerungen.

Nur sechs Prozent aller Betriebe planen mit mehr **Beschäftigten**, ein Drittel geht von geringeren Beschäftigtenzahlen aus. Noch alarmierender sehen die Beschäftigungspläne in der Industrie aus: 38 Prozent Negativmeldungen stehen gerade einmal vier Prozent positiven gegenüber.

34 Prozent der exportierenden Unternehmen gehen von rückläufigen **Auslandsgeschäften** aus, nur 17 Prozent von einer Steigerung.

SIHK-Geschäftsklimaindex (seit 2016)

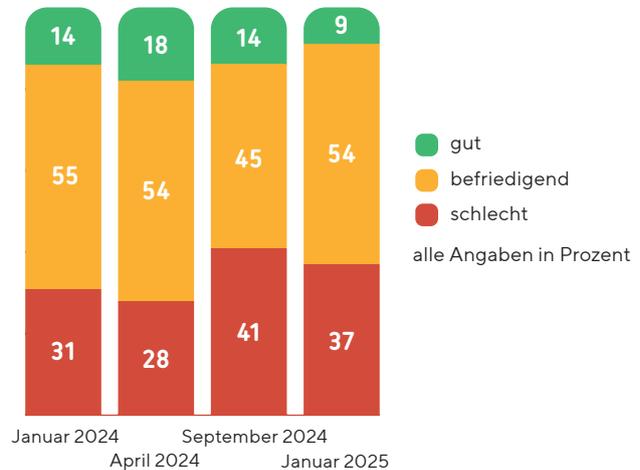


Bis 2019 wurden pro Jahr zwei Umfragen erhoben, seit 2020 drei. Deshalb ist die Zeitachse vor der senkrechten Linie gestaucht.

Aktuelle Lage

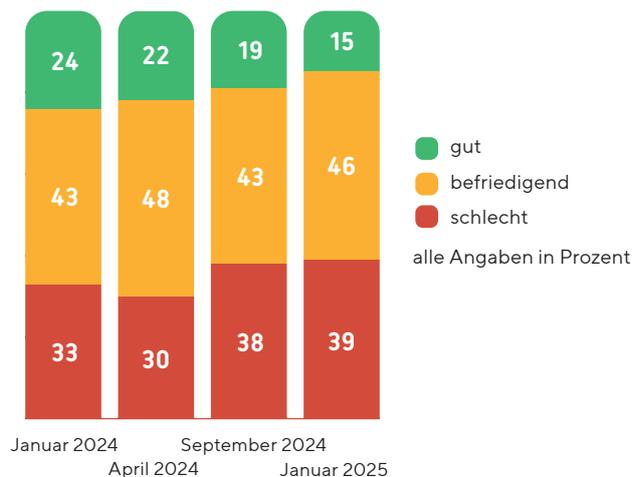
Geschäftslage

37 Prozent - also mehr als ein Drittel der Betriebe - melden eine schlechte Geschäftslage, nur neun Prozent eine gute. Das bedeutet eine weitere Verschlechterung gegenüber den Umfragen vom April und September 2024, als noch 18 bzw. 14 Prozent eine gute Geschäftslage verzeichnen konnten. Deutlich vergrößert hat sich der Anteil der Unternehmen mit befriedigender Geschäftslage: von 45 Prozent im September auf jetzt 54 Prozent.



Auslastung

Parallel zur Geschäftslage entwickelt sich die Auslastung: Im Vergleich mit der Umfrage vom April 2024 ist der Anteil der Unternehmen mit guter Auslastung weiter rückläufig, von 22 auf 15 Prozent. Damit ist der Anteil der negativen Meldungen (39 Prozent) fast dreimal so groß geworden wie der der positiven. Wie bei der Geschäftslage fällt der große gelbe Bereich auf: Fast die Hälfte der Betriebe (46 Prozent) sprechen von einer befriedigenden Auslastung.



Finanzlage

Die Hälfte der Betriebe (50 Prozent) befindet sich in einer problematischen Finanzlage. Diese ist vor allem gekennzeichnet durch Eigenkapitalrückgang (25 Prozent), zunehmende Forderungsausfälle (20 Prozent) und Liquiditätsengpässe (20 Prozent). Markant und alarmierend ist dabei der Zuwachs bei den Forderungsausfällen um mehr als acht Punkte.

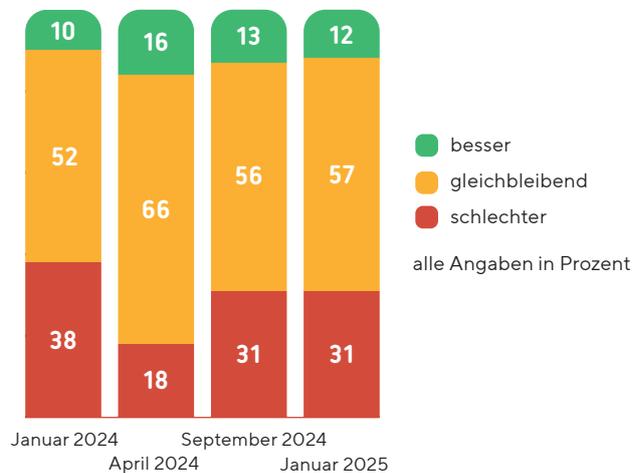


alle Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich

Erwartungen

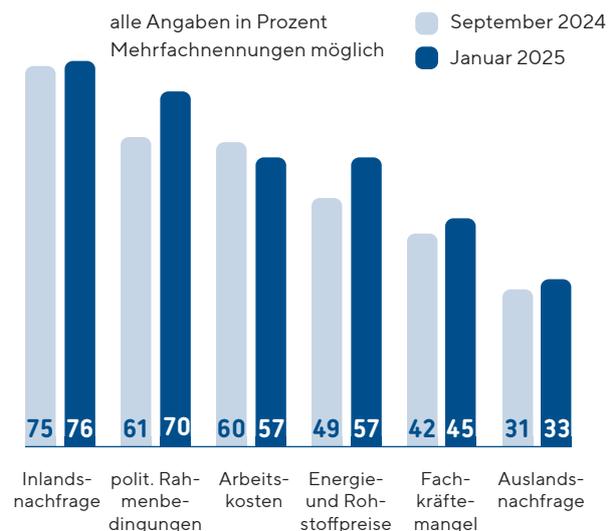
Geschäftsentwicklung

Die Geschäftserwartungen haben sich seit April 2024 kontinuierlich verschlechtert. Nach 16 und 13 Prozent im April bzw. September des Vorjahres gehen aktuell nur noch zwölf Prozent der Unternehmen von einer Verbesserung ihrer Geschäftslage aus. Fast dreimal so viele (31 Prozent) rechnen mit einer negativen Entwicklung. Mehr als die Hälfte (57 Prozent) erwarten eine gleichbleibende Geschäftsentwicklung.



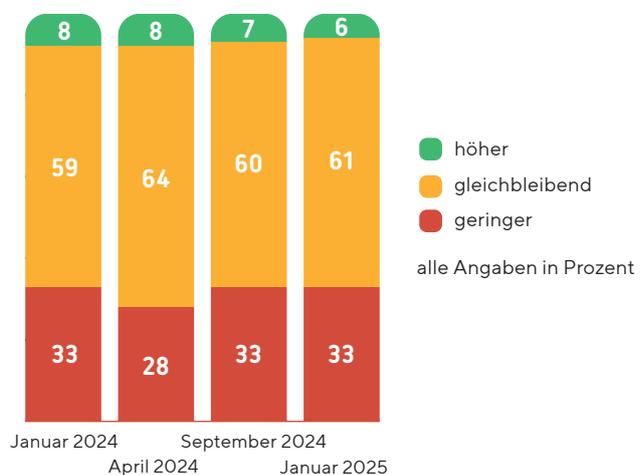
Risiken

Aktuell werden vier Risiken für die Geschäftsentwicklung in den nächsten zwölf Monaten von mehr als der Hälfte Unternehmen genannt. Die schwache Inlandsnachfrage geben 76 Prozent an (plus ein Punkt gegenüber Herbst 2024), die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen 70 Prozent (plus neun Punkte), die Arbeitskosten 57 Prozent (minus drei Punkte) und die Energie- und Rohstoffpreise 57 Prozent (plus acht Punkte). Auf den weiteren Plätzen folgen die Risiken Fachkräftemangel mit 45 Prozent (plus drei Punkte) und Auslandsnachfrage mit 33 Prozent (plus zwei Punkte).



Beschäftigung

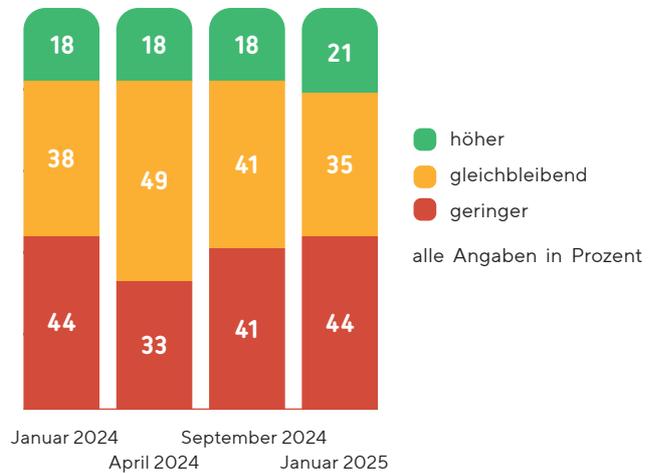
Der Anteil der Betriebe, die mit einer geringeren Beschäftigung rechnen, ist mit 33 Prozent mehr als fünfmal so groß wie der Anteil derjenigen, die von mehr Beschäftigung ausgehen (sechs Prozent). Das Gros plant mit gleichbleibenden Beschäftigtenzahlen. Damit sind die aktuellen Werte die schlechtesten seit September 2023.



EINZELPARAMETER

Inlandsinvestitionen

21 Prozent der Unternehmen rechnen mit höheren Investitionen im Inland, 44 Prozent dagegen mit geringeren. Der Anteil der Unternehmen, der mit gleichbleibenden Investitionsbudgets plant, geht von 41 auf 35 Prozent zurück.



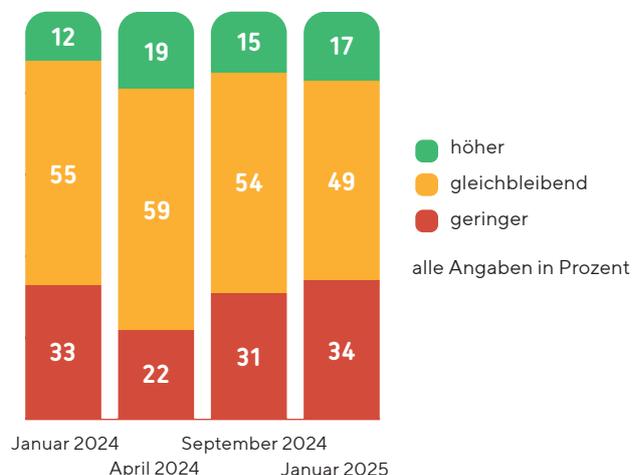
Motive für Inlandsinvestitionen

Als Hauptmotive ihrer Investitionen geben 68 Prozent der Betriebe Ersatzbedarf und 51 Prozent Rationalisierung an. Die zukunftsgerichteten Motive Innovation (28 Prozent), Umweltschutz (25 Prozent) und Erweiterung (14 Prozent) spielen eine deutlich kleinere Rolle. Insgesamt sind diese Zahlen ein deutliches Indiz für eine abwartende Haltung der Wirtschaft.



Exportentwicklung

17 Prozent der exportierenden Betriebe rechnen mit einer Verbesserung ihrer Auslandsgeschäfte. Mit 34 Prozent gehen doppelt so viele Unternehmen von einer Verschlechterung aus. Im Vergleich zum September 2024, als der Saldo aus positiven (15 Prozent) und negativen Antworten (31 Prozent) bei minus 17 lag, hat sich dieser also kaum verändert.

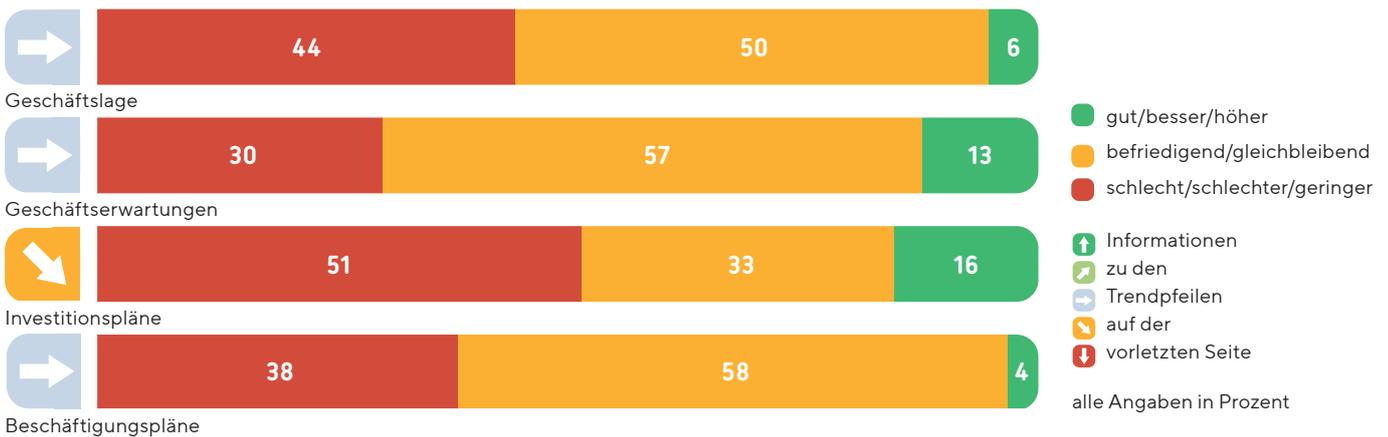


Industrie

Die Industrie als Zugpferd der heimischen Wirtschaft steht noch mehr unter Druck als der Durchschnitt der Betriebe: Nur sechs Prozent der Industrieunternehmen bezeichnen ihre Geschäftslage als gut, 44 Prozent als schlecht. Die Auslastung hat sich noch weiter verschlechtert. 50 Prozent sind schlecht ausgelastet, nur zehn Prozent gut. Knapp ein Drittel der Unternehmen blickt mit Sorge in die Zukunft und erwartet eine Verschlechterung der Geschäftslage. Nur 13 Prozent gehen von einer Verbesserung aus. 35 Prozent erwarten eine Verschlechterung ihres Auslandsgeschäfts, nur 18 Prozent eine Verbesserung. Die massiven Probleme, mit denen die Industrie seit Jahren zu kämpfen hat, spiegeln sich auch in den Investitions- und

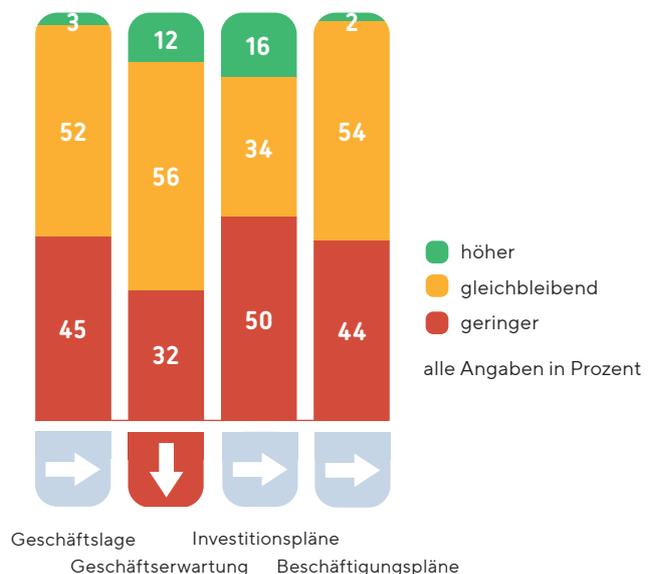
Beschäftigungsplänen wider. Hier sind die Werte deutlich schlechter als beim Durchschnitt aller Unternehmen. 51 Prozent der Industriebetriebe planen eine Senkung ihrer Investitionsausgaben. Wichtigste Ziele der Investitionen sind der Ersatz (67 Prozent) und die Rationalisierung (58 Prozent) von Bestehendem.

In die Zukunft weisende Investitionen wie Innovation, Umweltschutz und Erweiterung werden mit 32, 27 bzw. 13 Prozent weitaus seltener genannt. Dass nur vier Prozent der Industrieunternehmen mit höheren Beschäftigtenzahlen planen und 38 Prozent mit geringeren, ist ein weiteres Indiz für den schwächelnden Industriestandort.



Hersteller von Metallerzeugnissen

Vier von zehn Industrieunternehmen im Märkischen Südwestfalen sind der Herstellung von Metallerzeugnissen zuzuordnen, weshalb dieser Unterbranche traditionell eine große Bedeutung in der Region zukommt. Umso besorgniserregender ist daher, dass nur drei Prozent eine gute Geschäftslage angeben. Auch die Geschäftserwartungen und die erwarteten Beschäftigtenzahlen sind im Vergleich aller Industriezweige am niedrigsten. Lediglich bei den Investitionsplänen befinden sich die Hersteller von Metallerzeugnissen im Durchschnitt aller Industriebetriebe.

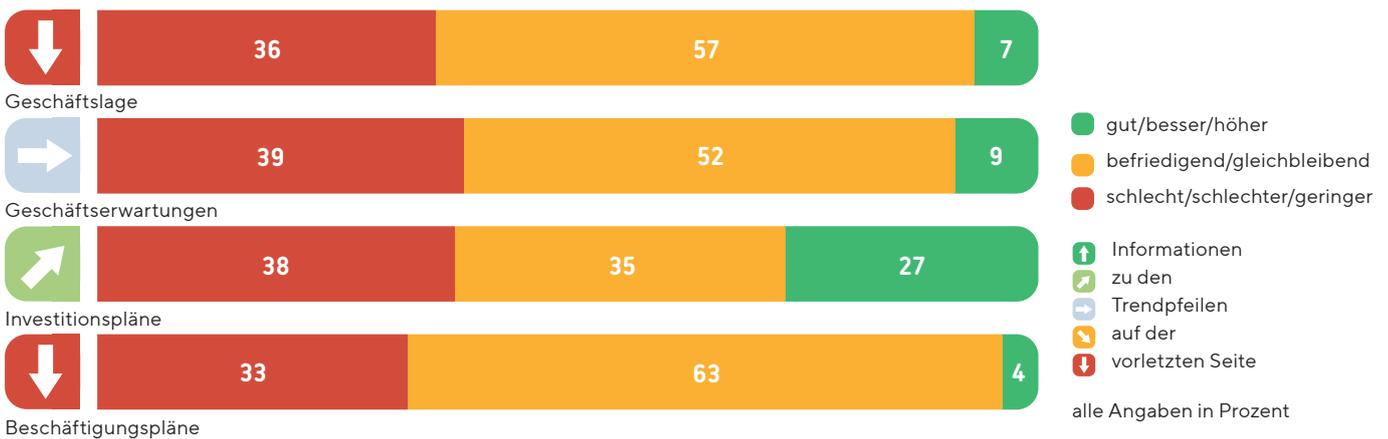


Handel

Stark unter Druck sind auch die Handelsunternehmen. In sämtlichen Kernparametern – Geschäftslage, Geschäftserwartungen, Investitionspläne sowie Beschäftigungspläne – überwiegen die negativen Rückmeldungen die positiven.

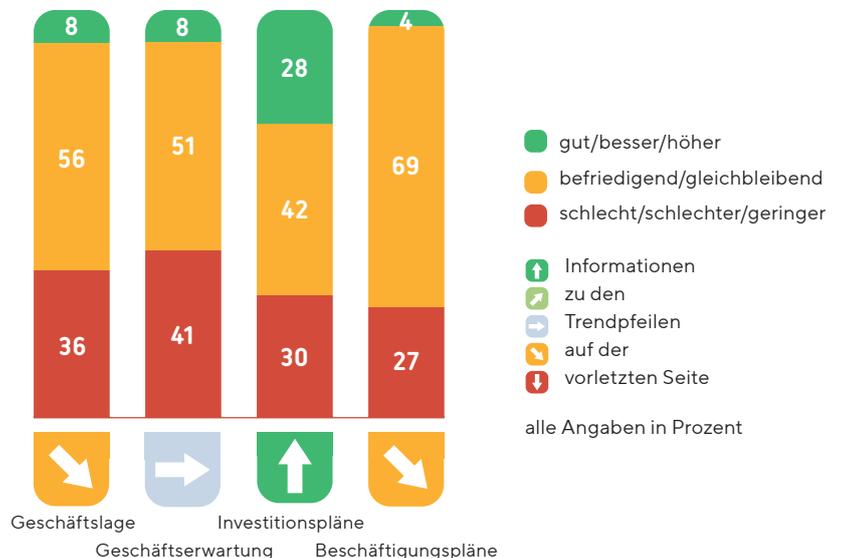
36 Prozent der Handelsunternehmen melden eine schlechte Geschäftslage, sieben Prozent eine gute. 39 Prozent rechnen mit einer Verschlechterung ihrer Situation. Nur neun Prozent gehen davon aus, dass die eigene Geschäftslage sich verbessert. 38 Prozent der

Handelsunternehmen planen geringere Investitionen, 27 Prozent höhere. Nur vier Prozent der Handelsunternehmen rechnen mit einer Erhöhung ihrer Beschäftigtenzahl, 33 Prozent hingegen mit einer Senkung. Als größtes Risiko für die Entwicklung ihres Unternehmens sehen die Händlerinnen und Händler eine schwache Inlandsnachfrage (81 Prozent), die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (63 Prozent), hohe Energie- und Rohstoffpreise (62 Prozent) sowie die gestiegenen Arbeitskosten (54 Prozent) an.



Großhandel

Der Großhandel als Bindeglied zwischen der Industrie und dem Einzelhandel oder den Endverbrauchern entwickelt sich parallel zum Handel gesamt. Die enge Verflechtung zur Produktion und zum Konsum trifft die Branche stark. Insbesondere die Geschäftslage verschlechtert sich zum Herbst 2024 um fünf Punkte im Saldo. Die Geschäftserwartungen mit einem Saldo von minus 32 stagnieren auf einem sehr schwachen Niveau. Auch bei den erwarteten Beschäftigtenzahlen und den Investitionsplänen liegen die Salden im roten Bereich, allerdings etwas besser als im Handel gesamt.

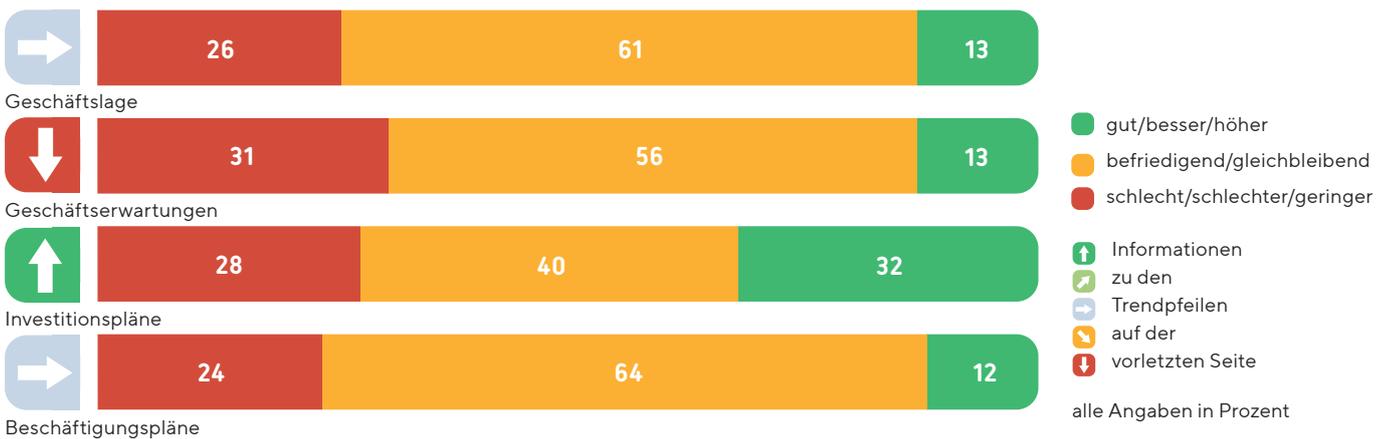


Dienstleistungen

Im Gegensatz zu den anderen Branchen stehen die Dienstleister in sämtlichen Kernparametern – Geschäftslage, Geschäftserwartungen, Investitionspläne sowie Beschäftigungspläne – besser da als der Durchschnitt aller Unternehmen. Das sollte aber nicht den Blick darauf verstellen, dass auch in dieser Branche fast alle Parameter weit im roten Bereich liegen.

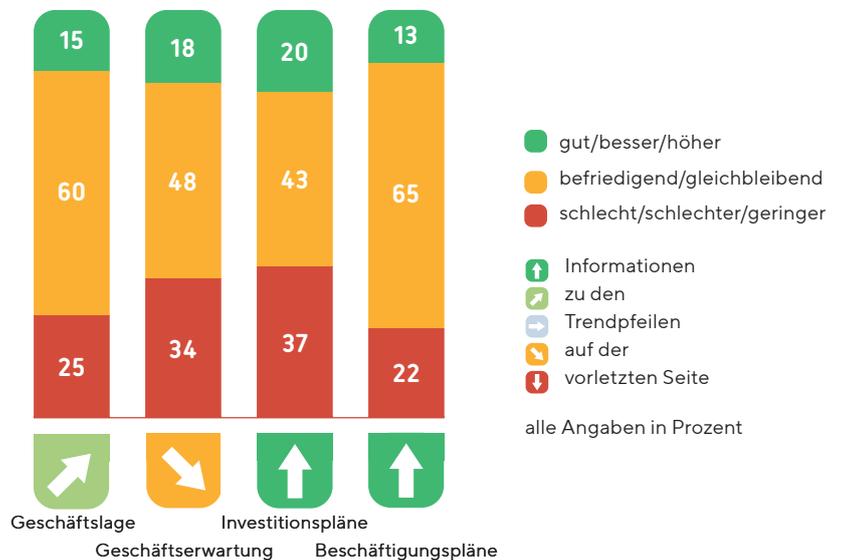
26 Prozent melden eine schlechte Geschäftslage, nur 13 Prozent eine gute. 31 Prozent erwarten eine weitere

Verschlechterung ihrer Geschäfte, nur 13 Prozent eine Verbesserung. 32 Prozent der Dienstleister gehen davon aus, dass sie mehr investieren werden, 28 Prozent davon, dass sie diese Ausgaben verringern. Ein Viertel der Betriebe werden voraussichtlich ihre Beschäftigtenzahl senken, zwölf Prozent planen, sie zu erhöhen. Alarmierend ist, dass 55 Prozent der Unternehmen eine problematische Finanzlage melden. Diese ist bei 32 Prozent der Unternehmen wesentlich durch einen Eigenkapitalrückgang begründet.

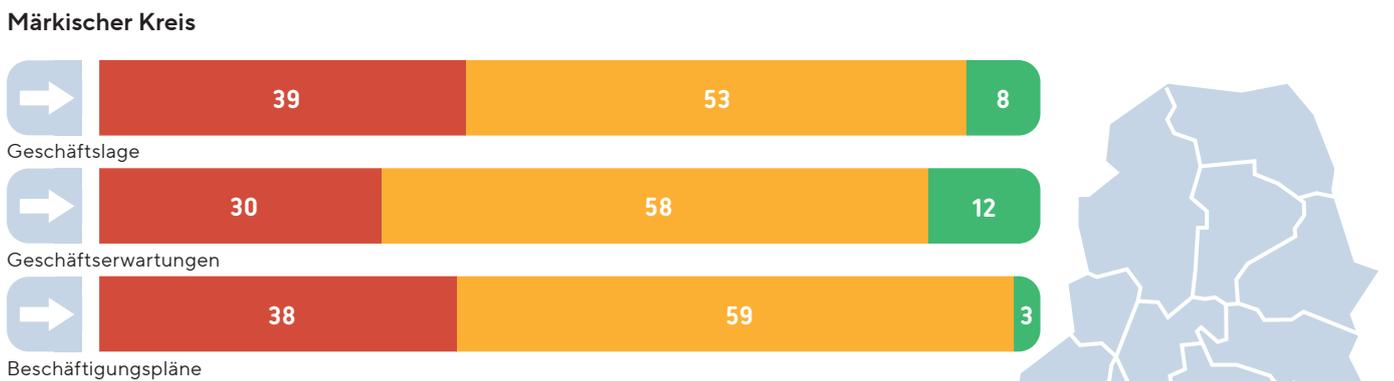
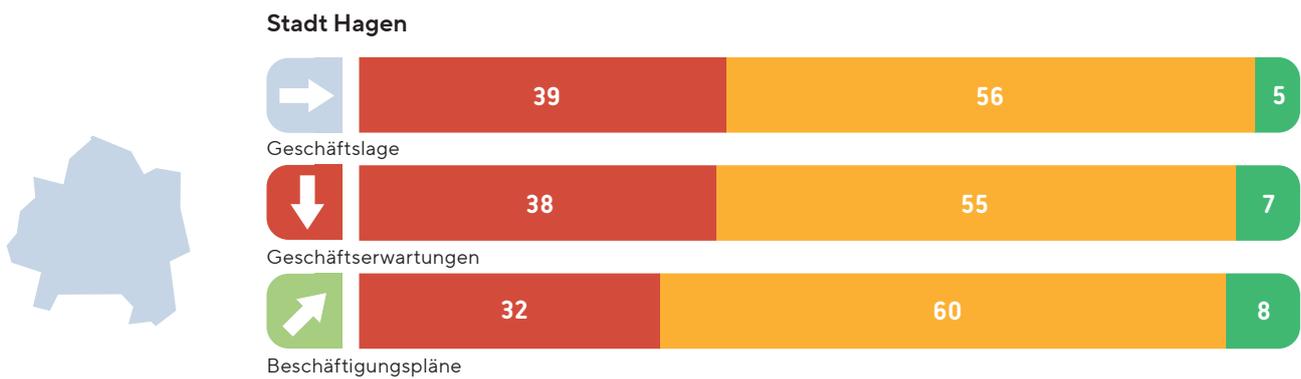
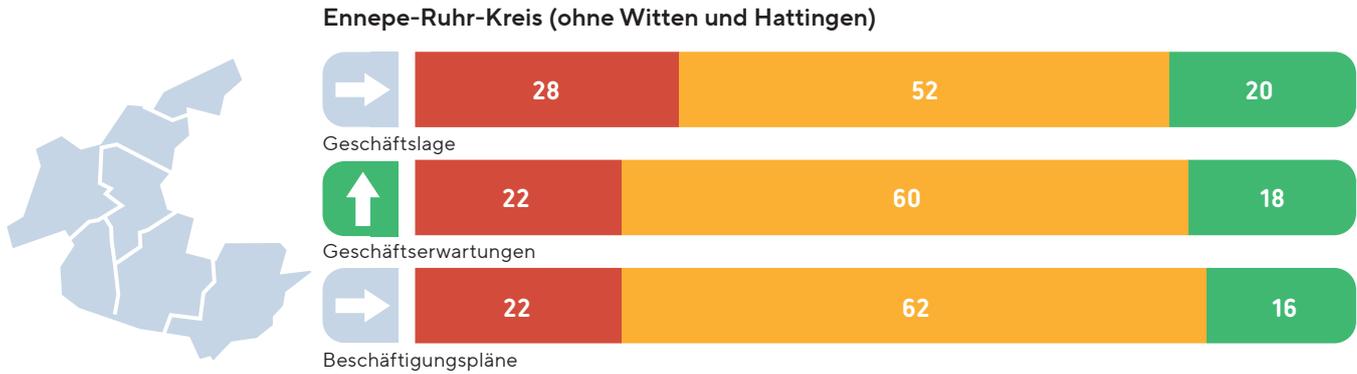


Unternehmensbezogene Dienstleistungen

Weiterhin weisen alle vier Kernparameter bei den unternehmensbezogenen Dienstleistern einen negativen Saldo aus. Bei der Geschäftslage entwickelt sich allerdings eine positive Tendenz mit einem Anstieg des Saldos um fünf Punkte. Genau wie bei den Geschäftserwartungen stehen unternehmensbezogene Dienstleister nun etwas besser dar als personenbezogene Dienstleister. Im Herbst 2024 war dies noch umgekehrt. Bei den erwarteten Beschäftigtenzahlen und den Investitionsplänen schöpfen die unternehmensbezogenen Dienstleister wieder etwas mehr Mut. Zwar überwiegen bei beiden Parametern noch die Pessimisten, doch ist deren Übergewicht weit weniger gering.



Geschäftslage, Erwartungen und Beschäftigungspläne in den Regionen



- gut/besser/höher
- befriedigend/gleichbleibend
- schlecht/schlechter/geringer
- alle Angaben in Prozent
- ↑ Informationen zu den
- Trendpfeilen
- ↘ auf der
- ↓ vorletzten Seite

Informationen zur Konjunkturumfrage

Diesem Bericht liegen die Ergebnisse einer Umfrage zugrunde, die sich an die Mitgliedsunternehmen der SIHK zu Hagen gerichtet hat und vom 6. bis 17. Januar 2025 stattgefunden hat. Teilgenommen haben 486 Unternehmen mit mehr als 39.000 Mitarbeitenden. Alle Angaben wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts sowie für zwischenzeitliche Änderungen übernimmt die SIHK zu Hagen keine Gewähr. Ein Trendpfeil zeigt die Veränderungstendenz gegenüber der Vorumfrage an.



Verbesserung um mehr als 10 Punkte



Verbesserung/Verschlechterung um bis zu 5 Punkte



Verschlechterung um mehr als 5 bis 10 Punkte



Verbesserung um mehr als 5 bis 10 Punkte



Verschlechterung um mehr als 10 Punkte

Der Trend kann sich auf einen Einzelwert beziehen (etwa bei der Frage nach dem Fachkräftemangel als Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung) oder auf den Saldo aus den Extrempositionen (etwa bei der Frage nach der Geschäftslage mit den Antwortmöglichkeiten „gut“, „befriedigend“ und „schlecht“). Der SIHK-Geschäftsklimaindex wird als geometrisches Mittel der Lage- und Erwartungssalden berechnet. Er stellt den konjunkturellen Gesamtzustand der regionalen Wirtschaft dar. Der Indikator kann zwischen den Werten 0 und 200 schwanken. Je höher der auf der linken Achse dargestellte Wert, desto besser ist das Konjunkturklima. Die Lage- und Erwartungsindikatoren werden als Saldo aus den gewichteten positiven und negativen Antworten ermittelt.

Ihr Konjunktur-Umfrageteam der SIHK zu Hagen



Julian Pflichtenhöfer
02331 390-206
julian.pflichtenhoefer@hagen.ihk.de



Dr. Jens Ferber
02331 390-272
jens.ferber@hagen.ihk.de



Kirsten Jütte
02331 390-239
kirsten.juette@hagen.ihk.de

Südwestfälische Industrie- und Handelskammer zu Hagen

Bahnhofstraße 18

58095 Hagen

Telefon: 02331 390-0

sihk@hagen.ihk.de

sihk.de

Die Konjunkturmfragen der SIHK: **Machen Sie mit!**

Die SIHK führt pro Jahr drei Konjunkturmfragen durch, eine zum Jahresbeginn, eine im Frühsommer und eine im Herbst. Diese werden umso aussagekräftiger, je mehr heimische Unternehmen sich mit ihren Angaben über die aktuelle Situation und ihre Zukunftserwartungen einbringen. Falls Sie bislang noch nicht mit dabei waren, machen Sie mit! Natürlich werden die Daten anonymisiert. Das Ausfüllen des Online-Fragebogens nimmt nicht viel Zeit in Anspruch, beim ersten Mal etwa zehn Minuten, später deutlich weniger.

Infos / Anmeldung: sihk.de/konjunkturmfrage

Die auf den Angaben der Unternehmen basierenden Konjunkturberichte spiegeln ein detailliertes Bild der wirtschaftlichen Lage im Märkischen Südwestfalen wider.

Layout / Inhalte: Dr. Jens Ferber, 02331 390-272, jens.ferber@hagen.ihk.de

Grafische Umsetzung: Oliver Heimann, 02331 390-218, oliver.heimann@hagen.ihk.de

Stand: Januar 2025